

Jahrbuch für Evangelikale Theologie
3. Jahrgang
1989

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT)
von Helmut Burkhardt (Gesamtredaktion) und
Helge Stadelmann (Buchinformation)

R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL UND ZÜRICH

Eberhard Hahn. *Wo ist Kirche Jesu Christi? Theologische Beurteilung kirchlicher Trennung anhand von Fallbeispielen.* TVG Monographien 338. Wuppertal: Brockhaus, 1988. XII + 336 S. DM 39,--

"Wo findet sich angesichts einer unübersehbaren Zahl christlicher Kirchen, Gruppen und Kreise die Kirche Jesu Christi? Lassen sich Kriterien erheben, mit deren Hilfe der Ort dieser Kirche markiert werden kann?" (V)

Dies ist die aktuelle Fragestellung, von der Hahn bei seiner Untersuchung ausgeht. Er schildert ausführlich drei verschiedene und verschiedenartige Fallbeispiele: die "Philadelphia-Gemeinde" von Christian Röckle, die "Ortsgemeinde" von Witness Lee und die "Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche in Deutschland".

Ein breit angelegter exegetischer Teil über die Auseinandersetzung des Apostels Paulus mit den Korinthern eröffnet die Untersuchung.

Im Blick auf das Problem der Spaltungen, welche innerhalb der christlichen Kirche von Anfang an zu beobachten sind, spricht Hahn dabei von einer "Tiefendimension", welche nicht verkannt werden dürfe: Spaltungen seien nach 1. Kor 11,19 geradezu notwendige Erscheinungen, damit die "Bewährten" "dadurch öffentlich bekannt werden" (2).

"Verfolgt man die Streitigkeiten um die Kirche Jesu Christi innerhalb der kirchlichen Wirklichkeit - wie dies exemplarisch anhand der drei Fallbeispiele unternommen wird -, so zeigt bereits die erbitterte Schärfe der Auseinandersetzung, daß hier nicht vorletzte Fragen verhandelt werden, die lediglich vorletzter Antworten bedürften. Das ekklesiologische Selbstverständnis der einzelnen Gruppen soll gerade nicht als ein letztlich bedeutungsloser - Beitrag in die Vielfalt sonstiger Definitionen von Kirche eingereiht werden. Vielmehr beanspruchen ihre jeweiligen Vertreter, mit der Frage nach dem Selbstverständnis ihrer Gruppe zugleich die Frage nach dem Ort der Kirche Jesu Christi insgesamt beantwortet zu haben. Dies aber heißt nichts weniger, als daß damit auch der Glaube an diesen Herrn bestimmt und somit der Maßstab von Heil und

Verdammnis angesichts des göttlichen Gerichts benannt ist. Daraus wird deutlich, daß die Bestimmung der sachgemäßen Kriterien für die Beantwortung der Frage nach der Kirche zentrale Bedeutung hat" (2f). Als Ergebnis seiner exegetischen Untersuchung hebt Hahn hervor, daß letzter Maßstab für die Beurteilung einer christlichen Bewegung ihre Beziehung zum gekreuzigten Christus als dem Herrn ist. Das Wort "ruft als Wirken des Heiligen Geistes (1. Kor 12,10) zum Gehorsam, der aus dem Glauben erwächst" (79).

Bevor Hahn nun die drei gewählten Fallbeispiele einer genaueren Untersuchung unterzieht, begründet er seine Auswahl: "Alle drei Phänomene sind auf dem Boden des christlichen Glaubens erwachsen. Dabei sind die beiden ersten von Entstehung und Struktur her stark auf die Person ihres jeweiligen Gründers bezogen, während das dritte als 'Bewegung' von verschiedenen Führergestalten geprägt ist" (80).

"Bei aller Verschiedenheit im Bereich des Phänomenologischen zeigt sich folgende Gemeinsamkeit, die für unsere Untersuchung von zentraler Bedeutung ist und daher die Wahl dieser Gruppen begründet:

Alle drei Gruppen rufen durch ihr Auftreten einen Konflikt mit anderen kirchlichen Gruppen bzw. Leitungsgremien der Volkskirche hervor, der sich letztlich auf die Frage zuspitzt: 'Wo ist Kirche Jesu Christi?' Daher ist es besonders instruktiv zu verfolgen, wie trotz des unterschiedlichen äußeren Rahmens in diesen Auseinandersetzungen eng miteinander verwandte dogmatische Fragekreise (sic) angesprochen werden. Dem bearbeiteten Material eignet daher auch insofern exemplarischer Charakter, als die daraus gewonnenen Einsichten auf andere Konflikte zwischen Gruppen in der Kirche übertragen werden können.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Darstellung von dem Ziel der Erhellung des jeweiligen Konflikts geleitet ist" (80f).

Bei der Darstellung der drei Fallbeispiele geht Hahn jeweils nach einem gleichbleibenden Raster vor, um so besser Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszustellen. Zunächst werden der geschichtliche Hintergrund und die theologischen Schwerpunkte sowie das Lehrsystem dargelegt. Darauf folgen Stellungnahmen von verschiedenen Seiten her, schließlich eine "Zusammenfassung und Erhebung der theologisch relevanten Fragestellungen".

Am Schluß der Darstellung der geistlichen Gemeinde-Erneuerung stellt Hahn als Grundsatz fest:

"'Herr ist Jesus' - an diesem Bekenntnis erweist sich der Geist als der Heilige Geist, als Geist Jesu Christi" (234). Gerade bei seiner Skizze von

Theologie und Praxis der Gemeinde-Erneuerung stellt sich aber die Frage, ob Hahn ihr wirklich gerecht geworden ist, oder ob er nicht oft vor allem die unbestreitbaren Schwierigkeiten und aus der gegebenen Situation heraus zu verstehenden Einseitigkeiten kritisch im Blick hatte. Allerdings erhält diese Fragestellung wieder ein besonderes Gefälle angesichts der Trennung Kopfermanns, den Hahn vor allem als Exponenten der Gemeinde-Erneuerungs-Bewegung zitiert, von der evangelischen Kirche und seiner Gründung einer neuen Freikirche!

Nachdem Hahn sich zu Beginn seiner Untersuchung mit der Auseinandersetzung des Apostels Paulus mit den Korinthern befaßt hatte, findet er nun aber die eigentliche theologie-geschichtliche Parallele für die heutigen Auseinandersetzungen mit den genannten Bewegungen im Kampf Luthers gegen die Schwärmer oder anders gesagt in der Auseinandersetzung einer Theologie des Wortes mit einer Theologie des Geistes, welche letztlich aber menschliche Erfahrung zur Quelle der Erkenntnis mache.

Die Schwierigkeit besteht nun aber vor allem darin, daß auch die untersuchten und zu kritisierenden Bewegungen sich auf die Bibel als Grundlage und Maßstab berufen. "Daraus resultiert, daß die hier anzustellende dogmatische Klärung nicht lediglich die Deskription von Lehrinhalten und -entwicklungen verschiedener Herkunft umfassen kann. Vielmehr drängen die angesprochenen Konflikte auf eine Antwort, auf die Entscheidung zwischen Ja und Nein. Dabei dürfte deutlich sein, daß damit nicht ein gegenseitiges Abwägen einzelner Wahrheitsmomente gemeint sein kann. Es gilt, die Identität Jesu Christi als des Gekreuzigten und Auferstandenen, der im Heiligen Geist in der Gemeinde in Korinth am Werk war und heute als derselbe in seiner Kirche handelt, zu erkennen und ihm gegenüber den unheiligen Geist als solchen zu identifizieren" (237).

Dabei ist besonders bedeutungsvoll "die Klärung des Zusammenhangs von Wort, Geist und Erfahrung. Daraus ergeben sich unmittelbare Konsequenzen für das Verständnis des christlichen Lebens und der Gemeinde Jesu Christi" (239).

Jesus Christus ist das Haupt seines Leibes, der Gemeinde. Die Sachgemäßheit des Kriteriums für die Scheidung der Geister bestimmt sich demgemäß "nicht an einem Prinzip, sondern ausschließlich an seiner Person" (283).

Es geht um die Frage nach "Christi Gegenwart in seinem Wort durch den Heiligen Geist.

Scheidung der Geister ist dort geboten, wo Menschenlehre dieses Wort in irgendeiner Weise zu verdrängen sucht, und sich infolgedessen Menschen der Herrschaft in der Kirche bemächtigen" (283).

Hahn geht dabei verschiedenen Irrwegen bei der Frage nach der wahren Kirche Christi nach. Er skizziert den empirischen, perfektionistischen, mystischen und sozialwissenschaftlichen Irrweg, welche zwar zu richtigen Einzelerkenntnissen führen mögen, aber als Weg zur wahren Erkenntnis, wo denn Kirche Jesu Christi zu finden sei, nicht genügen. So kritisiert Hahn etwa an der Gemeinde-Erneuerung die Meinung, christliche Kirche finde sich nur da, wo bestimmte wahrnehmbare Wirkungen, z.B. das Zungenreden, zu finden seien. "Unsere Untersuchung hat demgegenüber gezeigt, daß die zur Norm erhobene Empirie niemals Kriterium für die Ortsbestimmung der Kirche Jesu Christi sein kann. Der Grund dafür liegt darin, daß diese Kirche einen Herrn hat, daß ausschließlich seinem Wort autoritative Qualität zukommen kann. Dabei hat die Kirche nicht die Wahl zwischen diesem und einem möglichen anderen Kriterium; sie wird vielmehr je neu vor diese Norm gestellt und nach dem Gehorsam gegenüber ihrem Herrn gefragt" (301f).

Dabei wird bei allen drei "Fallbeispielen" durchaus anerkannt, daß "in allen Fällen der aufrichtige Wille zur Erneuerung der Kirche bei gleichzeitiger biblischer Fundierung deutlich zu beobachten" (302) ist. Aber an allen drei Orten konstatiert Hahn, daß man der Anfechtung durch die gegebene Wirklichkeit erlegen ist. "Die Ausrichtung auf das unanschauliche Wort" darf aber unter keinen Umständen "zugunsten einer Orientierung am Vorfindlichen aufgegeben werden" (303).

Die Antwort auf die Frage, wo Kirche Christi sei, kann "nicht dem Belieben von Theologen und Theologien unterworfen" (303) werden.

Diese Frage stellt sich aber in der Kirche immer wieder, da sie sich immer wieder mit Menschen und Bewegungen auseinandersetzen hat, bei denen neben der Berufung auf das Wort Gottes allein bewußt oder unbewußt andere Kriterien eine Rolle spielen.

Die Kirche Christi hat aber "das autoritative Wort Jesu Christi allein im Wort der Heiligen Schrift, das sie zu hören und dem sie zu gehorchen hat. Das Schriftwort kann daher seiner richtenden Autorität nicht dadurch beraubt werden, daß diese nur als Spiegelung der Autorität Jesu Christi verstanden wird" (302).

Daraus folgt als klares Kriterium:

"Überall dort, wo die Herrschaft Jesu Christi bestritten oder durch menschliche Herrschaft verdrängt, wo sein Wort mit Menschenwort

vermengt oder durch Menschenwort ersetzt wird, ist nicht Kirche Jesu Christi" (302).

Hans Hauzenberger